



FF2 KULTUREN DES POLITISCHEN

10. JUNI 2015, 18 UHR,

CAMPUS WESTEND, IG-FARBEN-HAUS,
NORBERT-WOLLHEIM-PLATZ 1, RAUM 411

WIE CHRISTLICH IST DAS MITTELALTER?

JAN-DIRK MÜLLER

Wie stichhaltig ist das Bild vom christlichen Mittelalter? Unstreitig breitet sich seit der Spätantike das Christentum aus, bestimmt nicht nur die religiöse, sondern auch die politisch-soziale Ordnung und durchdringt das Denken und Imaginieren der Eliten. Die seit der frühen Neuzeit und dem mit ihr einsetzenden Säkularisierungsprozess typische Trennung geistlicher und profaner Sphären ist daher der mittelalterlichen Literatur unangemessen. Ebenso unstreitig aber enthält die mittelalterliche Welt Elemente, die sich der Christianisierung widersetzen und die u. a. in den Reformationen des Spätmittelalters als in der Tendenz ‚heidnisch‘, ‚abergläubisch‘ und unchristlich ausgeschieden werden. Solche Elemente finden sich in Selbstbildern und Weltentwürfen einer adligen Kriegergesellschaft, die schon von ihrer ursprünglichen Struktur und Ethik in Spannung zu christlichen Lebensordnungen steht. Diese greifbare Spannung versucht man in immer neuen Anläufen zu bewältigen. Eine wichtige Station ist die höfisch-ritterliche Kultur des hohen Mittelalters. Sie wird als Synthese christlicher und feudaler Traditionen gesehen. Bei näherem Zusehen sind freilich Risse zu erkennen, Spannungen, die von den größten Autoren reflektiert werden. Ein besonders zugespitzter Kasus soll am ‚Herzmaere‘ Konrads von Würzburg dargestellt werden, am Verhältnis von profanen und religiösen Zielen, von Gottesliebe und erotischer Liebe, von Sakralisierung und Blasphemie.

Jan-Dirk Müller ist Emeritus für deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters an der LMU München

Begrüßung: Steffen Bruendel

Einführung: Michael Waltenberger

› Im Anschluss an den Vortrag:

Eröffnung der Ausstellung »Schlesisches Himmelreich«
von Jörg Herold in der Studiengalerie 1.357